

Pressekonferenz am 24.09.2019

Wald in der Krise - Wie steht es um den Wald im Rhein-Neckargebiet?

Sehr geehrte Damen und Herren,

wann waren Sie zuletzt im Wald? Wann haben Sie zuletzt frische Waldluft gerochen und bewusst eingeatmet? Haben das frische grüne Blätterdach über Ihnen betrachtet? Und haben Sie Sie bemerkt, wie angenehm kühl es im Wald auch an heißen Sommertagen ist?

Anlässlich des derzeit stattfindenden UN Klimagipfels in New York¹ sowie des jüngst veröffentlichten Berichtes der NYDF² möchten wir - die Regionalgruppe Greenpeace Mannheim-Heidelberg - Ihre Aufmerksamkeit auch auf unsere heimischen Wälder lenken. Wir sind in großer Sorge um den Zustand unserer Wälder im Rhein-Neckar-Gebiet – und diese ist leider begründet:

Die Prognosen der Wissenschaft

In den Klimaprognosen bis zum Ende des Jahrhunderts wird ein weiterer Temperaturanstieg bis zu 6 Grad Celsius für unsere Region³ nicht ausgeschlossen. Diese Prognosen stellen in Frage, ob die Rheinebene für unsere Enkelgeneration und damit für den Menschen überhaupt als Lebensraum noch geeignet sein wird. Folgt man den Projektionen, werden klimatische Verhältnisse entstehen die mit den heutigen klimatischen Bedingungen am Nordrand der Sahara vergleichbar sind.

Die aktuelle Situation

Die Wälder in der Oberrheinebene sterben teilweise flächig ab. Die Ursachen hierfür liegen neben den langanhaltenden Dürreperioden und Heißphasen an:

- der Absenkung des Grundwasserspiegels
- der Devastierung der Waldböden
- Stickstoffeinträge in die Waldökosysteme
- dem naturfernen Forstmanagement.

Obwohl diese Entwicklung seit geraumer Zeit absehbar ist, fehlt für die Bedrohungslage ein vorausschauendes Krisenmanagement. Im Angesicht der Klimakrise nehmen die Wälder eine Doppelrolle ein. Sie sind zunächst Opfer, gleichzeitig aber auch Hoffnungsträger. Denn die Anstrengung Wälder zu erhalten entspricht aktivem Klimaschutz, da Wälder in der Lage sind, das Regionalklima auszugleichen und Klimaextreme abzupuffern. Sie dienen dem Schutz unseres Grundwassers, sichern biologische Vielfalt und sind Rückzugsraum für die Bevölkerung in unserem Ballungsgebiet.

Unsere Forderung

Vor diesem Hintergrund muss der Umgang, die Bewirtschaftung unserer Wälder, unabhängig von den Besitzarten grundlegend neu ausgerichtet werden. Eine planmäßige Holznutzung, wie sie nach den Prinzipien der bisherigen Waldwirtschaft praktiziert wird, wird den derzeitigen Herausforderungen nicht mehr gerecht. Wir brauchen eine radikale Neuausrichtung der Zielsetzungen bei der Waldwirtschaft: Weg von intensiver Holzwirtschaft, hin zu mehr wirksamen Schutzgebieten und einer naturnahen Waldnutzung.

¹ 21. - 23.09.2019 - www.un.org/en/climatechange/un-climate-summit-2019.shtml

² New York Declaration on Forest - <https://forestdeclaration.org/the-latest>

³ Rheinland-Pfalz Kompetenzzentrum für Klimawandelfolgen <http://www.kwis-rlp.de/de/daten-und-fakten/klimawandel-zukunft/>

Um der Klima-, Wald- und Biodiversitätskrise effektiv entgegenzuwirken, fordert Greenpeace die Umsetzung der folgenden vier Sofortmaßnahmen:

1. Schadflächen der Natur überlassen und von ihr lernen: Statt weiter in die Natur einzugreifen, muss den durch Dürre, Feuer oder Insekten geschädigten Waldflächen der notwendige Raum gegeben werden, um sich selbst zu regenerieren und sich an die klimatischen Veränderungen anzupassen.
2. Naturnahe Waldnutzung fördern: Die Holzwirtschaft muss sich am Wald orientieren, weg von der intensiven Forstwirtschaft und hin zu einer naturnahen Waldnutzung, die auf den folgenden drei Grundätzen basiert:
 - Der Wald muss sich durch Naturverjüngung an die klimabedingten Veränderungen anpassen können. Statt Bäume für die schnelle Holzgewinnung zu pflanzen können neue Bäume von selbst nachwachsen und sich heimische Baumarten ansiedeln, die an den jeweiligen Standort am besten angepasst sind.
 - Die Bäume müssen wieder groß, alt und stark werden dürfen, um künftigen Wetterextremen standhalten zu können. Wir müssen die Wälder wieder wachsen lassen, statt Bäume schon im Kindesalter zu ernten. Mit dem Aufbau des Holzvorrates durch große und alte Bäume kann zudem die CO₂-Speicherkapazität des Waldes stark anwachsen.
 - Weniger und schonende Eingriffe. Mit mehr großen und alten Bäumen und indem nur etwa die Hälfte des Zuwachses geerntet wird, steigt der Holzvorrat im Wald. Mit schonenden Eingriffen können dann größere Bäume geerntet werden.Für die Umstellung von Forstbetrieben auf eine naturnahe Waldnutzung auf der Basis von heimischen Baumarten müssen finanzielle Anreize geschaffen werden.
3. Schutzgebiete für die Urwälder von Morgen: Derzeit gilt lediglich ein Drittel der Waldfläche in Deutschland als naturnah, Urwälder gibt es keine und nur 4 Prozent der Waldfläche ist vom Holzeinschlag ausgeschlossen. Mindestens 10 Prozent der Waldfläche müssen schnellstmöglich und rechtlich abgesichert einer natürlichen Entwicklung überlassen werden, sodass sich dort wieder echte und damit widerstandsfähige Wälder entwickeln können.
4. die sofortige Einstellung von Pestizideinsätzen, wie sie in der derzeitigen Krisensituation praktiziert werden

Die erforderliche Waldwende muss dringend mit einem Umdenken und entsprechenden Maßnahmen in der Klima-, Energie-, Verkehrs- und Agrarpolitik einhergehen. Die bisher eingeleiteten Maßnahmen sind nicht geeignet die internationalen Klimaziele zu erreichen und unseren Lebensraum zu sichern.

Mit diesem Offenen Brief wenden wir uns an die lokalen Medien, an die politischen Entscheidungsträger in der Region und an die gesamte Öffentlichkeit. Wir dürfen nicht hinnehmen, dass durch die derzeitige Ausrichtung der Forstwirtschaft ein wertvoller Lebensraum und wichtiger Klimaschützer unwiederbringlich zerstört wird. Daher brauchen wir eine Waldwende, die gewährleistet, dass auch am Ende des Jahrhunderts Wälder in unserem Heimatraum existieren.

Wir haben keine Zeit mehr zu verlieren.

Herzliche Grüße,
Waldgruppe
Greenpeace Mannheim-Heidelberg

Spendenkonto

GLS Gemeinschaftsbank eG, KTO: 33401, BLZ: 430 609 67 / IBAN DE49430609670000033401, BIC GENODEM1GLS
Greenpeace ist vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt. Spenden sind steuerabzugsfähig.

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier